

Diese Fabel ist von den Alten  
zur Vermahnung uns fürgehalten.

125. O Mensch, laß ab und forsche nicht,  
warum so manches auf Erden geschieht,  
warum Gott so viel Bosheit duldet  
und säumt mit Strafen, die längst verschuldet.  
Solch Aberwitz und frecher Mut
130. kommt aus unserem Fleisch und Blut,  
richtet thörlisch und gläubt, die Sachen  
könn' er alle viel besser machen  
denn Gottes eigne Majestät.  
Und wenn's des etwan not nun thät,
135. würd' er mit Angst und Müß' und Schweiß  
hie knapp regieren eine Geiß.  
Drum, Mensch, erkenn' es mit klarem Auge,  
daß dein Vermögen und Witz nit tauge,  
der Weisheit Tiefe zu ergründen,
140. die Himmel und Erde laut verkünden,  
die alle Geschöpf' der ganzen Welt  
verborgen leitet und sie erhält.  
So süß' dich in den göttlichen Willen,  
und laß den Glauben dein Herze stillen,
145. daß Gott nichts sonder Ursach' thu,  
sondern aufs best'; dann lebst in Ruh.  
Desgleichen verdammt' in dieser Zeit  
nimmer die weltlich' Obrigkeit,  
als müßt' sie dieses thun und treiben,
150. und jenes beivege lassen bleiben.  
Maßen sie ist vom Herrn der Welt  
auf Erden zu regieren bestellt  
und seinem Volke gesetzt zugut,  
daß sie Gottes Befehle thut.
155. Und strebt sie auch nicht auf jenes Ziel,  
sondern just aufs Widerpiel,  
geschicht auch das, weil's Gotte so paßt,  
zur Strafe für deiner Sünden Laßt.